

Erscheint wöchentlich
zweimal:
Donnerstag und
Sonntag.

Bestellungen nehmen
alle Postanstalten an;
in Grünberg die Expe-
dition in den 3 Bergen.

Grünberger Wochenblatt.

(Zeitung für Stadt und Land.)

Redaction: Dr. W. Levysohn in Grünberg.

Vierteljährlicher
Pränumerationspreis:
7½ Sgr.
Inserate:
1 Sgr. die dreigespat-
tene Corpusszeile.

Grünberg, am 26. August. Unsere Eisenbahn betreffend ist dieser Tage eine Deputation der Commune Sommerfeld hier gewesen, welche für den Fall, daß die Bahn, statt in Guben, in Sommerfeld anschloße, eine Betheiligung von 100,000 Thlr. Stammactien, freies Bahnhof- und Bahnland auf Sommerfelder Gebiet und einen Theil der Vorarbeitkosten angeboten hat. Es sollen, wie man hört, diese Anerbietungen den verbundenen Kreisen und Städten in nächster Konferenz mitgetheilt werden. Die Bahn würde bei solcher Aenderung um ca. 2 Meilen kürzer, die Entfernung nach Berlin aber um ca. 1½ Meilen länger werden, wogegen bei Fortsetzung der Bahn über Forst und Cottbus nach Leipzig, Halle u. s. w. ca. ¾ Meilen Entfernung erspart würden. — Im Grünberger Kreise nimmt die Stammactien-Zeichnung — Dank sei es wackeren Männern, die keine Mühe der Vermittelung scheuen — sehr günstigen Fortgang, mit Ausnahme der großen Herrschaften, von denen eine, ihrer socialen Stellung und ihrem großen Güter-Besitz angemessene Betheiligung noch zu hoffen ist. Es kann dies jedoch nicht sogleich ausbleiben, ebenso wenig als eine entsprechende Betheiligung des Freistädter Kreises, insofern das vorliegende Unternehmen weder ein von Schlänen Engländern, noch von andern vertheuernden Zwischen-Speculanten begonnenes ist, sondern unmittelbar von den Vertretern verbundener Kreise und Städte ausgeht, somit eine entsprechende Betheiligung aller Interessenten in diesen Kreisen und Städten als eine verpflichtende in sich schließt, was gewiß immer mehr Anerkennung und Beachtung finden dürfte.

Politische Wochenschau.

Frankfurt a./M. Die Versammlungen des deutschen Abgeordnetentages fanden den 21. u. 22. August im Saalbau statt und wurden von 302 Mitgliedern besucht, wovon 63 Preußen waren, darunter v. Arnim, v. Baer, Schulze-Delitzsch, Ruge, Prince-Smith, v. Rönne-Colingen u. A. In den beiden Sitzungen des 21. wurden die auf die deutsche Frage bezüglichen 5 Resolutionen, wie sie der Ausschuss beantragt hatte (s. d. vor. Nr. unv. Bl.) nach langen und ausführlichen Debatten einstimmig angenommen. Trotz mancher Verschiedenheit der Ansichten kamen doch alle Redner in dem Grundsatze überein, daß eine neue deutsche Reichsverfassung dauernd nur auf dem Wege der Vereinbarung zwischen den Fürsten u. dem Volke hergestellt werden könne, daß also vor Allem eine aus direkten Wahlen des deutschen Volkes hervorgehende National-Versammlung zu diesem Zwecke zu berufen sei. In der Sitzung vom 22. wurde in der Schleswig-holstein'schen Angelegenheit ein Beschluß, welcher auf sofortigen Einmarsch der Bundesstruppen in diese Länder dringt, fast einstimmig angenommen.

Was die vom Kaiser von Oesterreich dem Fürstentage vorgelegte Bundes-Reform-Acte betrifft, so steht, nachdem dieselbe vollständig bekannt geworden ist und in ihren Einzelheiten hat geprüft werden können, das Urtheil darüber im Allgemeinen fest. Welchen Reim einer besseren Entwicklung man auch in dieser oder jener Einzelheit des Entwurfs entdeckt haben mag, in seiner Totalität ist er unbedingt verwerflich — das ist das Urtheil aller Männer von wahrhaft liberaler Gesinnung aus allen Theilen Deutschlands. Geht er aus der Fürsterversammlung in wesentlich unveränderter Gestalt hervor, so muß die Nation alles aufbieten, um seine Durchführung zu hindern. Denn diese würde, weit entfernt, das Bedürfnis der Nation zu befriedigen, zu nichts weiter, als zu einer Stärkung der politischen Bundes-Vollzugsgewalt in der Hand des Kaisers von Oesterreich d. h. „vom Regen unter die Traufe“ führen. Es gewann zwar anfangs den Anschein, als ob die Ansichten der Fürsten so weit auseinander gingen, daß an eine Annahme der österreichischen Vorlage nicht zu denken wäre; indessen ist Oesterreich unablässig bemüht gewesen, den deutschen Fürsten auf's Eindringlichste zu Gemüthe zu führen, daß, wenn sie jetzt nichts zu Stande brächten,

die deutsche Frage dann gänzlich der Revolution anheim fallen werde. So ist es dem Kaiser gelungen, in der am 22. stattgehabten Fürsterversammlung bereits die wichtigen Artikel 1, 2 u. 4 seines Entwurfs zur Annahme zu bringen. Nur der Großherzog von Baden soll entschiedenen Einspruch erhoben haben, wogegen die Könige von Baiern, Sachsen und Hannover das Reformwerk mit besonderer Wärme beistimmen wollten. Ueber die ablehnende Antwort König Wilhelms von Preußen aus Baden-Baden erfährt man, daß dieselbe keineswegs, wie man vielfach erwartet hatte, einen Protest gegen die Fortsetzung der Verhandlungen enthielt. Vielmehr erklärte zwar der König mit schmerzlichem Bedauern, an seinem früheren Entschlusse festhalten zu müssen, er nahm aber eine durchaus freundliche Stellung zu den Verhandlungen, deren Ergebnisse er, wenn es an ihn gelange, mit der vollkommensten Unbefangenheit zu prüfen verheißt.

Den neuesten Nachrichten zufolge wurden in der am 24. August stattgehabten Ständigen Konferenz der deutschen Fürsten weitere Fortschritte in der Verständigung über die Reform-Acte erzielt. — Es ist zwar die Zusammenkunft, aber noch nicht der Vorstoß des Directoriums endgültig geordnet. Am 25. findet abermals eine Konferenz statt.

Zum polnischen Aufstand. Die „Bresl. Ztg.“ berichtet aus Kattowitz v. 23. August: Die Verbindung auf der Warschau-Wiener Eisenbahn ist zwischen Gzenstochau und Piotrkow ganz unterbrochen, so daß Warschauer Briefe schon seit zwei Tagen nicht eingetroffen. Die Insurgenten haben nämlich fast alle Brücken zwischen obengedachten Stationen trotz der großen Wachsamkeit von Seiten der Russen durch Feuer vernichtet. Selbst die große Brücke zwischen Gzenstochau und Alonniec ist nicht verschont geblieben. Die Herstellung derselben dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. — Täglich fallen größere und kleinere Gefechte zwischen Russen und Polen vor.

Auch ein Wort über die Verschönerung Grünbergs.

Bekanntlich ist die Unregelmäßigkeit vieler hiesigen Straßen und die große Zahl schlechter Häuser in ihnen hauptsächlich dadurch verschuldet, daß Grünberg während und nach dem 30jährigen Kriege einmal nach dem andern fast ganz darniederbrannte. Hierdurch waren die bereits durch andere hohe Drangsale heimgeSuchten und durch die Pest während jenes Krieges innerhalb zweier Jahre von 10,000 auf 2000 verminderten Bewohner Grünbergs so verarmt, daß sie, statt Häuser, fast nur Hütten zu bauen im Stande waren, theilweis sogar ihre Weinbergs-Häuschen abbrechen und in der Stadt aufstellen mußten, um nur Wohnungen zu haben. Dies durch gänzlich vernichteten Wohlstand erzeugte Uebel läßt allmähliche Heilung nur durch Herstellung allgemeinen Wohlstandes hoffen, wozu die Eisenbahn ein gründlich wirkendes Mittel bieten würde. — Für sonstige Verschönerungen hat sich seit wenigen Jahren ein Verschönerungs-Verein gebildet, der aber nur über schwache Mittel verfügt, über einen jährlichen Communal-Beitrag von 100 Thlr. und über ungefähr 20 Thlr., welche wenige Mitbürger jährlich beisteuern. Diese Einkünfte hat der Verein zeitlich dazu angewandt, zur Gewinnung schattiger Promenaden in der nächsten Nähe Grünbergs an beliebigen Wegen Schatten versprechende Bäume zu pflanzen, oder ihre Pflanzung zu veranlassen, wie z. B. an dem Wege nach Nußleben, auf dem Verbindungswege der Schützen- und der Breslauer Straße, auf der Breslauer Chaussee und auf dem, von den Friedhöfen nach dem Rohrbusche führenden sehr freundlichen Wege. Allerdings bedarf es der Jahre, ehe alle diese Bäume schattig werden, doch wird dies den Verein nicht abhalten, mit solchen Pflanzungen fortzufahren, soweit es ohne jeden Schaden der Weingärten geschehen kann. Nachdem hat er gegen kleine Beiträge der

Hausbesitzer die Oberstraße mit Kugelazarien bepflanzt und die Legung von granitnen Bürgersteigen begonnen, mit Recht meinend, nicht den Hausbesitzern allein, sondern dem Publikum im Allgemeinen komme der Baumschmuck auf den Straßen und die Legung von Bürgersteigen zuflutten. Ebenso geht er, nach dem Grundsatz „das Eine thun, das Andere nicht lassen,“ von der Ansicht aus, viele seiner Mitbürger gingen nicht bloß des Schattens wegen spazieren, sondern auch um die hier ganz besonders lieblichen An- und Fernsichten zu genießen, um so mehr, als es Zeiten giebt, wo man sehr gern sonnige Wege den schattigen vorzieht. Darum hat der Verein anmuthige Höhen mit Ruhestegen und mit solchen Namen bezeichnet, die wirklich gebildeten, nicht bloß wissens- und geistreichen Menschen lieb und theuer sind, wie Aehnliches auch anderweit vielfach geschehen. Zwischen diesen Höhen läßt er die Wege während der Sommer-Monate möglichst von Steinen reinigen und eben. Ferner hat es sich der Verein zur Aufgabe gestellt, durch Benutzung fremder Mittel möglichst auf die Verallgemeinerung von Bürgersteigen hinzuwirken, die Beseitigung von Schmutzwinkeln und sonstigen Verunreinigungen, soweit sie ihm bekannt werden, bei den betr. Behörden nachzusehen, wenn nöthig, ein gutes Wort für die Verschönerung und saubere Haltung der Friedhöfe einzulegen u. s. w. Dies Alles hat er vor Kurzem in öffentlicher General-Versammlung zur Kenntnissnahme, gleichwie zur Entgegennahme von Verbesserungs-Vorschlägen vorgelegt, doch waren nur Wenige erschienen. Hebt sich unsere Stadt an wahrer Bildung und allgemeinem Wohlstande, dann wird es leicht sein, eine der vielen Wiesen der Vorstädte zu einem schattigen Park für Alle einzurichten, obwohl jetzt die theils öffentlichen, theils für Viele bestimmten Gärten der Stadt London und der Ressource nur wenig benutzt werden, so sehr schattig und freundlich sie auch sind.

Provinzial- und Grünberger Nachrichten.

— Am Sonntage den 23. d. Abends um 6 Uhr ertönten vom Rathsthorne Feuer-Signale; es brannte in einem der Nebengebäude der Förster'schen Tuchfabrik, dem sogenannten Maschinengebäude. Den vereinigten Anstrengungen der Pöschmannschaften und anderer Hülfsleistender gelang es indessen, in Kurzem das Feuer zu dämpfen, ehe es einen größeren Umfang gewinnen konnte. Doch hat die Arbeit in der Fabrik auf einige Tage ausgesetzt werden müssen.

— Die Bestätigung des Regierungsraths Hobrecht zu Berlin zum ersten Bürgermeister von Breslau mit Beilegung des Prädikats „Oberbürgermeister“ wird jetzt amtlich veröffentlicht. Herr Hobrecht gehört der liberalen Partei an und wurde vom Minister Grafen Schwerin als Hülfsarbeiter in's Ministerium berufen.

— Die „Niederschlesische Zeitung“ meldet aus Görlitz: In Folge der Nichtbestätigung des schon früher zum Stadtrath erwählten Partikulier Hensel Seitens der liegnitzer Regierung hatte sich die hiesige Stadtverordneten-Versammlung Beschwerde führend an den Oberpräsidenten gewandt. Da dieser in seiner Antwort der Regierung beitrifft, wird sich nun die Versammlung an das Ministerium wenden.

— Schreiberhau, 23. Aug. Eine schreckliche Begebenheit muß ich Ihnen aus dem Hochgebirge berichten, die Allen zur Warnung dienen mag, welche, der Wege nicht genau kundig, bei ungünstiger Witterung den Kamm besteigen. Eine Gesellschaft aus Hirschberg, 17 Personen stark, darunter 6 Damen, unternahm es, bei der gestrigen höchst unangenehmen stürmischen und regnerischen Witterung gegen Abend ohne Führer über Agnetendorf und das hohe Rad nach der Schneegruben-Baude zu wandern. — Das ganze Hochgebirge war in dicke, schwere Wolken eingehüllt; häufige Regenschauer wechselten mit heftigen Windstößen ab, und dabei hatten wir eine solche Kälte, daß der Thermometer gegen Abend hier im Thale nur + 9 Gr. R. zeigte. — Die Gesellschaft ließ sich durch alles dieses nicht abhalten, gegen 6 Uhr Abends die Tour zu unternehmen. — Auf dem hohen Rade angelangt, fing es heftig zu regnen an; die Nebel wurden dabei so dick, daß die Touristen den Weg verfehlten und nun eine Nacht voll Schreck und Grauen über die Felsen hereinbrach. — Zu dem heftigen Regen gesellte sich in

der Nacht noch starkes Schloßwetter; dabei war der Sturm so heftig, daß er Hüte, Lächer, Schirme u. ihnen entriß und das Glend dadurch noch erheblich gesteigert wurde. In einzelne Gruppen vertheilt, suchte die Gesellschaft unter den Steinen einigen Schutz gegen das scheußlichste Wetter. — Als der Morgen graute, suchten einige junge Männer aus der Gesellschaft, die von der Kälte und Nässe noch nicht ganz erstarrt waren, die Schneegruben-Baude auf. Es gelang ihnen dies nach einhalbstündigem Suchen. Glücklicherweise fanden sie dort einige Stuhlträger, die die zum Theil ganz erstarrten Personen nach der Baude schafften. — Die Kaufmanns-Wittve B., welche am Meisten gelitten, gab indeß wenige Minuten, nachdem sie unter Dach gebracht war, ihren Geist auf. Aus Warmbrunn wurde schleunigst ärztliche Hilfe nach der Baude requirirt, und wollen wir nur hoffen, daß nur ein Menschenleben diesem unglückseligen Spaziergange zum Opfer fallen möge.

Die Wirthin von Fischbach.

(Fortsetzung.)

Ich muß bedauern, erwiderte Seefeld, in Gegenwart Ihrer Majestät und der Damen überhaupt nicht mit den Einzelheiten meiner gemachten Erfahrungen dienen zu können. Die Ausdrücke dieser Frau sind lakonisch, aber zweideutig gewesen und jedenfalls derber als ich je gehört.

Abscheulich! murmelten die Damen.

Das Weib muß ich kennen lernen, versetzte General-Haller.

Uebrigens, fuhr Seefeld fort, soll sie Tage haben, an denen sie weniger wortfarg, sogar gesprächig, und darum nicht minder grob ist. Ihre Antworten sind oft geistreich, schlagend und voll Witz.

Prächtig! rief der König: diese Frau interessiert mich. Ich will eine Probe ihrer Berühmtheit haben. Schon längst bitten mich die Geistlichen von Kloster Audorf um einen Besuch, der Prälat hat sogar mein Versprechen.

Dann müssen Euer Maj. auch Wort halten, drängte der General.

So ist es, und ich werde daher in den nächsten Tagen eine Excursion nach Kloster Audorf machen u. in Fischbach Rechte essen.

Und uns Grobheiten holen; ergänzte der General; denn Euer Majestät werden wohl erlauben, daß ich im Gefolge bin.

Natürlich! lachte der König, und ich hoffe, daß die Wirthin an meinem Haubegen ihren Mann findet.

Soll sich in Acht nehmen! drohte der General.

Aber, lieber Max, warf die Königin ein, Du wirst doch nicht im Ernste —

Nach Fischbach reisen und mir Grobheiten holen, meinst Du, liebste Karoline? Gewiß, ich verlange darnach, dieses merkwürdige Exemplar von einer Wirthin zu sehen!

Aber Du wirst doch die Reise incognito machen?

Wo läge dann die Pointe? Nein, liebe Karoline, die Frau muß wissen, wer ich bin, und gerade dann wird es sich zeigen, ob ihre grobe Laune naturwüchsig ist oder nur ein angenommenes Wesen, vielleicht Spekulation, um Neugierige anzulocken.

Urweltlich, Majestät! rief Seefeld. Vorurtheilthümlich! und ich wette hab' und Gut, daß sie zwischen Euer Majestät und dem ersten besten Gast, der ein Glas Bier trinkt, nicht den geringsten Unterschied machen wird.

Desto besser, erwiderte König Max; dann ist sie eine Originalität, und solche interessieren mich, wo ich sie immer finde. Es bleibt dabei, meine Herren, ich gehe nach Kloster Audorf und mache einen Halt in Fischbach.

Ein leichtes Achselzucken der Königin zeigte, daß sie das Vorhaben ihres Gatten mißbilligte; sie hoffte jedoch, ihn unter vier Augen noch andern Sinnes machen zu können. Aber diesmal gelang es ihr nicht, wie sonst — die beschlossene Reise wurde ausgeführt.

Eine prächtige Julisonne vergoldete die Gipfel der Berge und senkte in das Thal, dem der Inn Leben und Abwechslung giebt, einen glühenden Strahl, der die Kelche der Blumen öffnete und die Bäume und Kräuter vertrocknete und auslugte. Das Dörfchen Fischbach lag freundlich und still im Thale zwischen himmelhohen Bergen, und die Aufmerksamkeit der wenigen Bewohner, welche nicht unter des Tages Mähen und Lasten auswärts beschäftigt waren, versammelten sich vor einigen höchst

eleganten Equipagen, welche eben am Wirthshause Halt gemacht hatten.

Eine Stunde vorher war ein Courier an eben dem Wirthshause eingetroffen, und hatte dem Wirth die Meldung gebracht, daß Se. Majestät der König alsbald durch Fischbach kommend, nach Audorf reise, daß aber Se. Majestät, angelockt durch den Ruf ganz vortrefflicher Fischbereitung, dessen die Wirthin zu Fischbach weit und breit genieße, beschloßen habe, einen kurzen Halt zu machen und die Wirthin daher sich vorbereiten möge, um Sr. Majestät eine Probe ihrer Kochkunst abzulegen.

Der König bei uns? rief der ehrliche, bis ins Mark erschrockene Wirth. Mein Gott, Weib, was sagst Du dazu?

Die Wirthin hatte mit stoischem Gleichmuth die Nachricht vernommen, die der Courier in der Küche verkündigt hatte. Sie stand am Butterfaß und regierte den Stößer, um die Verwandlung der Milch in Butter, die schon im Werden begriffen war, zu vollenden. Ohne sich im Mindesten stören zu lassen, fuhr sie in ihrem Geschäfte fort.

Nun? rief ihr Mann. Bist Du taub? Hörst Du denn nicht, Fisel, was für vornehme Gäste wir bekommen, daß Du Fische zurichten sollst und —

Habe keine Zeit, erwiderte die Frau, tüchtig fortbutternd. Ehe nicht meine Butter fertig ist, kann ich nichts anders thun.

Aber Du mein himmlischer Vater! Weib, Du wirst doch eine Ausnahme machen, wenn der König kommt?

Warum denn? macht mir der König die Butter fertig? Warum hat er nicht früher geschickt, ehe das Gefinde ins Heu ging, jetzt kann er warten.

Barmherziger Gott! rief der Mann händeringend; Du bist im Stande, mit dem König ebenso grob zu sein, wie mit allen andern Christenkindern.

Ja, warum denn nicht! Ist denn der König etwas Besseres?

Freilich; eben weil er der König und ein Gesalbter des Herrn und unser Landesvater ist, für den wir in der Kirche beten.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von reinem gut raffinierten Rüböl zur städtischen Straßen-Beleuchtung soll für den Zeitraum vom 1. October 1863 bis dahin 1864 gegen annehmbare Offerten an Unternehmer überlassen und die Wahl unter diesen vorbehalten werden. Hierauf Reflektirende können die Lieferungs-Bedingungen in der rathshauslichen Registratur einsehen und demnächst ihre Anerbietungen unter der Rubrik: „Submission für die Del-Lieferung zur Straßen-Beleuchtung“ bis spätestens den 5. September o. d. selbst versiegelt abgeben.

Bekanntmachung.

Die am 23. August auf der Brandstelle gesammelten Privat-Feuerlöscheimer können Donnerstag den 27. August auf dem Polizei-Bureau von den Eigenthümern in Empfang genommen werden.

Auktion.

Montag den 31. August er.
Vormittags von 10 Uhr

ab werde ich im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hieselbst 7 1/2 Ctr. altes Aften-Papier im hiesigen gerichtlichen Auktionslokale meistbietend verkaufen und auf 1 3/4 Ctr. nur zum Einstampfen zu verwendendes Papier Gebote entgegennehmen.

Pietzold II.

Bei seinem Abgange von Grünberg sagt allen seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Alexander Härtel.

Die Verlobung unserer Tochter
Anna mit dem Schornsteinfegermeister
Oskar Lange aus Forst beehren wir
uns, Verwandten und Freunden statt
besonderer Anzeige ergebenst mitzu-
theilen. — Saabor.

J. Stellbaum und Frau.

Anna Stellbaum,
Oskar Lange,

Verlobte,

Saabor.

Forst.

Meinen Weingarten mit Häuschen,
Steingasse, Lanßiger Str.-Revier, verkaufe
ich Montag den 31. August Nachmittag 3
Uhr an Ort und Stelle nach dem Meistge-
bot und lade Kauflustige hiermit ein.

Berw. Kantor Gebhardt.

Brettwaaren-Auktion.

Sonnabend den 29. August
er. Vormittags 10 Uhr soll auf
der Dampfschneide-Mühle zu Kleinitz
eine zweite Parthie diverse eiserne
Brettwaaren in kleineren Loosen meist-
bietend gegen gleich baare Bezahlung
verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden
im Termin bekannt gemacht.

D. Wartenberg, den 22. August 1863.
Das Forst-Amt der Herrschaft Kleinitz.
Schönwald.

Birnen und Äpfel kauft

Eduard Seidel.

Vermischtes.

Der Verkehr auf der unterirdischen Eisenbahn in London ist außerordentlich. Es fahren jetzt täglich von 6 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts 79 Züge in jeder Richtung. Durchschnittlich werden wöchentlich 20—40,000 Personen befördert.

Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung zu Hamburg hat der Graf Pinto auf Mettau in Schlesien eine Kuh ausgestellt, die „schwarze Zette“ genannt. Sie ist eine ächte Landkuh, ohne besonderen Raceypus, von großer tiefer Figur, feinem Knochenbau mit etwas aufgezogenem Kreuze, sehr feiner Haut und kleinem, aber unschön gezeichnetem weißen Kopfe. — Sie liefert gegenwärtig 10 Selten à 4 1/2 Quart im Gemelte Schaum, oder 33 Quart geklärte sehr fetter Milch, deren Buttergehalt auf 100 Loth pro Tag gerechnet wird! — Wie durch ortsgewöhnliches Altest festgestellt worden ist, hat diese Kuh am 27. Februar d. J. gefalbt, steht gegenwärtig also 4 Monate in der Milch. Das Kalb wurde erst am 23. März abgesetzt und da es die Muttermilch nicht zu consumiren vermochte, wurden der Kuh nach dem Säugen 5 Selten Milch täglich abgenommen. Bis einen Tag vor dem Kalben wurde sie gemolken und gab noch 8 3/4 große Quart Milch. Schwerlich dürfte irgend eine Kuh der Welt dieses ungewöhnliche Resultat übertreffen. Sie hat natürlich beim Weltneufen den ersten Preis erhalten, und dem Besitzer sind 2000 Thlr. für das Brachteremplar geboten worden. — Die Schlesier dürfen aber mit Recht auf dieses Resultat stolz sein, da Mettau einen ganzen Stamm dieser Landrace sich rein erhalten hat; natürlich geben die übrigen Kühe einen geringeren Ertrag.

Briefkasten.

„An die geehrte Redaction ergeht die Bitte, freundlichst regelmäßig die zunächst kommenden Gedächtnistage der vor 50 Jahren geschlagenen Schlachten, dieser Ehrentage unseres Vaterlandes, anzeigen zu wollen, den noch lebenden braven Vertheidigern zu Dank und Ehre, uns Uebrigen zur Nacheiferung! Ein Bürger.“

Die nächsten Gedächtnistage sind die der Schlachten bei Dresden den 26. u. 27. August und bei Culm den 30. August.

Dank.

In Folge eines Nervenfiebers waren mir seit mehreren Jahren meine Kopfhare so ausgegangen, daß eine große kahle Stelle entstanden war. Ich habe bisher verschiedene Mittel angewandt, doch blieben sie sämmtlich ohne Erfolg, bis mir endlich von einigen Bekannten die „Vitaline“, zu haben bei W. Diez, Grimmaische Str. Nr. 8, empfohlen wurde. Nachdem ich sie nun bereits zwei Monate gebraucht habe, zeigen sich an der kahlen Stelle die Haare in einer solchen Fülle, daß ich bestimmt annehme, in kurzer Zeit wieder im vollen Besitze meiner Haare zu sein. Obwohl noch ein junger Mann in den mittleren dreißiger Jahren stehend, so ist es eine angenehme Freude für mich, bald wieder im vollen Besitze meines Haars zu sein. Daher halte ich es nicht nur für meine Pflicht, den Erfindern der Vitaline hierdurch öffentlich meinen Dank zu sagen, sondern auch alle Haarteilenden auf dieses Mittel aufmerksam zu machen.

Panitzsch, den 2. Juli 1863.

H. Leidenroth, Inspector.

Oben empfohlene Haartinctur empfiehlt stets in bester und frischer Füllung à Flacon 15 Sgr., 1 Thlr. u. 2 Thlr. die Parfümerie- und Seifenwaaren-Handlung von

W. Peschmann am Markt.

Für die von allen Seiten so gütig gewährte Hilfe beim Löschen der, Gott sei Dank, beschränkt gebliebenen Feuersbrunst in meiner Fabrik spreche ich hiermit meinen gleich ergebensten als herzlichsten Dank aus.

Jer. Sig. Förster,

Eine außerordentliche Versammlung
des Gew. und Gartenvereins
findet nächsten Sonnabend den 29. d.
M. im Königsfaale des Herrn Künzel
statt. Wir laden hierzu die resp. Ver-
einsmitglieder und deren Damen freund-
lichst ein. Anfang 1/8 Uhr.

Die vierte Section

Victoria-Verein

Sonnabend den 29. d. M. Abends 8 Uhr.

Bei dem hiesigen Braunkohlenberg-
bau finden Arbeiter für ein Tag-
lohn von 9—12 Sgr. dauernde
Beschäftigung. Dieselben genie-
ßen außerdem in Krankheitsfällen die
Vorteile eines entsprechenden Kranken-
lohnes, freier Kur und Medicin. Zu
melden im Kohlen-Verkaufs Comtoir
auf der Berliner Straße hierselbst.

Die Gruben-Verwaltung.

Nachdem ich von Leipzig wieder zu-
rückgekehrt bin, empfehle ich mich von
Neuem zur Anfertigung von Schrift-
sätzen aller Art und Vermittelung von
Geschäften dem geehrten Publikum ganz
ergebenst.

Wolta,

Bürgermeister a. D. u. Niederstr. Nr. 8.

Weizen- und Roggen-
Dauermehl

empfehlst stets schon

G. W. Peschel.

Frischen Eibinger Caviar empfiehlt
billigst Ernst Th. Franke.

Neue Straß. Bratheringe, marinirte
Heringe und feine englische neue Mat-
jes-Heringe empfiehlt in guter Quali-
tät, letztere à Stück 6 bis 8 Pfg.

Robert Maue.

Neue 1863r
schottische Heringe

empfehlst

Robert Hoffmann.

Schroot-Beutel, Pulverflaschen, Kupfer-
hütchenhalter und Jagdflaschen
empfehlst in großer Auswahl

S. Hirsch.

Zur Beachtung!

In J. L. Schrag's Verlag (N. G. Hoff-
mann) in Leipzig erschien kürzlich und ist vor-
rätzig bei W. Levysohn in Grünberg:

Carl Courtin's

Schlüssel zur Rechenkunst.

Deutliche Anweisung zur leichtesten und
schnellsten Ausführung der wichtigsten im
kaufmännischen Verkehr vorkommenden Be-
rechnungen, mit Benutzung aller dabei anzu-
wendenden Rechnungsvorteile. Fünfte, gän-
zlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage
von Ludwig Fort, Lehrer der Handelswis-
sensschaften in Leipzig. Zweiter Abdruck.
12. geh. (7 Bog.) 9 Sgr.

In möglichst gedrängter Form enthält
dieses Büchlein Alles, was zur kaufmännischen
Rechenkunst gehört. Seine Brauchbarkeit hat
sich längst bewährt und wurden bereits 5 Auf-
lagen gedruckt.

Zur Mast

empfehlst Futtermehl, Roggen- und
Weizen-Meie. G. W. Peschel.

Feinstes Jagd- u. Scheibepulver
— in Paketen, Blechbüchsen und lose —
Schroot in allen Nummern und
Bündhütchen — auch 6- und
10fache — empfehlst

Gustav Sander.

Kohlen-saures Ammoniak-
Wasser des Dr. Weize in Düsseldorf
nebst Gebrauch's-Anweisung à 7 1/2 Sgr.
pro Flasche zu haben bei

Robert Maue.

Die Versorgungs-Zeitung
„Vacanzen-Liste“

für alle Wissenschaften, Künste, Han-
del und Gewerbe
bietet Stellsuchenden aller Etagen und
Branchen eine wöchentliche General-Übersicht
aller im In- und Auslande offenen und zu
besetzenden Stellen. Commissionaire und alle
Honorare u. werden durch dies Blatt erspart.
Das Abonnement beginnt täglich und kostet
für 5 Nummern (1 Monat) 1 Thlr. —
für 13 Nummern (3 Monate) 2 Thlr.
bei frankirter Uebersendung nach allen Orten.
— Direkte Stellen-Anmeldungen werden
gratis aufgenommen, alle anderen Inserate
werden im Anhang mit 2 Sgr. pro Zeile
berechnet.

Auf Verlangen wird jedem Abonnenten
gratis mit überant: das allgemeine
Geschäfts-Bulletin,

welches alle diejenigen Verkäufe, Verpach-
tungen, Associe-Gesuche u. von Gütern,
Etablissements, Fabriken u. ausführlich nach-
weist, welche ohne Unterhändler offerirt
werden.

Alle Kaufliebhaber u. s. w. erhalten das
„Bulletin“ auch aparte gern franko zugesandt
und haben keinerlei Kosten als das Porto,
monatlich 5 Sgr. (in Postmarken). Alle Ge-
schäfts-Offerten, Verkäufe u. werden im
„Bulletin“ gratis inserirt und in würdiger
und discreter Weise bis zum Abchlusse ge-
führt. Prospekte gratis. Briefe franko.

A. Wetemeyer's Zeitungs-Bureau
in Berlin.

Für Grünberg und Umgegend werden
Abonnements bei W. Levysohn ange-
nommen und Probe-Nummern zur Ansicht
vorgelegt.

Safer bei G. W. Peschel.

Udlerstraße 62 ist eine Parterre-
Wohnung zu vermieten.

Bei W. Levysohn in Grün-
berg traf soeben ein:

Der Vose pro 1864. Preis 11 Sgr.,
mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Haustafel pro 1864. Preis 5 Sgr.,
durchschossen 6 Sgr.

Nationalkalender pro 1864. Preis
12 1/2 Sgr.

Comtoirkalender à 2 1/2 Sgr., aufgezo-
gen à 4 und 5 Sgr.

Brennglas' komischer Volkskalender pro
1864. Preis 10 Sgr.

Illustrirter Jägerkalender pro 1864.
Preis 8 Sgr.

Ein schwarz-seidener Zusammenlege-
schirm mit einem braunen Rohrstock
und einem weißen Esenbein-Griff,
worauf ein Hirschkopf eingravirt, ist
abhanden gekommen. Der ehrliche Fin-
der erhält gegen Abgabe bei Herrn Kolb-
horn im Uder hier eine gute Belohnung.

62r Wein à Du. 5 Sgr. 6 Pf. beim
Zimmermann Grasse, Krautstr.

Wein-Verkauf bei:

Schlosser Helbig, Berl. Str., 62r 6 sg.
Wwe. Hentschel, Herrenstr. 62r Rothw. 6 sg.
Bäcker Mohr, Niederstraße, 62r Roth-
u. Weißwein 6 sg.

Frei-religiöse Gemeinde.

Freitag den 28. d. M. Abends 8 Uhr wis-
senschaftliche Vorlesung. Sonnabend Nach-
mittag 5 Uhr Religionsunterricht. Sonntag
den 30. früh 9 Uhr Erbauung. Herr Profes-
sor Binder. Der Vorstand.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 13. Sonntage nach Trinitatis.)

Vormittagspred.: Herr Prediger Stedrich.

Nachmittagspred.: Herr Pastor Müller.

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 25. August. Breslau, 24. August.
Schles. Pfdb. à 3 1/2 %: 95 3/4 B. „ 95 1/2 B.
„ „ B. à 3 1/2 %: — „ „
„ „ A. à 4 %: — „ 101 1/2 B.
„ „ B. à 4 %: — „ „
„ „ C. à 4 %: — „ 101 1/2 „
„ „ Pfdb. à 4 %: — „ 101 1/2 „
„ Rentenbriefe 100 1/4 G. „ 100 5/8 B.
Staatschuldsscheine 90 G. „ 90 7/8 „
Freiwillige Anleihe 101 3/8 G. „ — „
Ant. v. 1859 à 5 % 106 1/4 G. „ 107 „
„ à 4 % 98 1/2 „ „ 99 1/4 „
„ à 4 1/2 % 101 1/2 „ „ 102 „
Marktpreise vom 25. August.

Weizen 58—67 tlr. „ 65—75 sg.
Roggen 42 1/2 „ „ 48—52 „
Hafer 24—26 „ „ 28—34 „
Spiritus 16 5/12—5 1/4 „ „ 15 3/4 tlr.

Marktpreise.

Nach Preis. Maas und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 24. August.				Görlitz, den 20. August.				Sagan, den 22. August.			
	Höchst. Pr. thl. fa. pf.	Niedr. Pr. thl. fa. pf.	Höchst. Pr. thl. fa. pf.	Niedr. Pr. thl. fa. pf.	Höchst. Pr. thl. fa. pf.	Niedr. Pr. thl. fa. pf.	Höchst. Pr. thl. fa. pf.	Niedr. Pr. thl. fa. pf.	Höchst. Pr. thl. fa. pf.	Niedr. Pr. thl. fa. pf.	Höchst. Pr. thl. fa. pf.	Niedr. Pr. thl. fa. pf.
Weizen	2 16 3	2 11 3	2 25	2 12 6	2 18 9	2 10						
Roggen	1 20	1 15	1 27 6	1 20	1 22 6	1 18 9						
Gerste, große			1 10	1 7 6	1 12 6	1 7 6						
„ kleine												
Hafer	28 6	27 6	1 2 6	27 6	1 2 6	27 6						
Erbsen			2	1 27 6								
Hirse, gest.	4	3 22										
Kartoffeln	26	22	22 6	17 6								
Heu d. St.	1		27 6	15	1 7 6	1						
Stroh, d. St. r. Sch.	5 15	5 15	5 15	5	10 5	10						

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg